



Mitgliederversammlung 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kammermitglieder,

die diesjährige Mitgliederversammlung findet statt am:

**Donnerstag, 24. November 2022 um 17.00 Uhr
im ehemaligen Karstadt-Sporthaus in der Mönckeberg-
straße.**

Sie wird entsprechend den Regularien der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau als Präsenzsitzung durchgeführt, nötigenfalls wird das Format entsprechend der Infektionslage angepasst.

Für die Kammerversammlung ist vorläufig die folgende Tagesordnung vorgesehen:

- TOP 1: Eröffnung und Tagesordnung
- TOP 2: Tätigkeitsbericht des Vorstandes der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau

- TOP 3: Bericht zur Fortbildung
- TOP 4: Bericht vom Versorgungswerk
- TOP 5: Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über den Haushalt 2021 und Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes
- TOP 6: Beratung und Beschlussfassung über den Haushalt 2023
- TOP 7: Verschiedenes

Die schriftliche Einladung wird Ihnen in den nächsten Tagen zugehen. Wir freuen uns über zahlreiches Erscheinen und möchten Sie bitten, uns zur besseren Planung und Vorbereitung formlos und unverbindlich telefonisch (040 41345460), per Fax (040 41345461) oder per E-Mail (kontakt@hikb.de) mitzuteilen, ob Sie an der diesjährigen Mitgliederversammlung teilnehmen werden.

– DER VORSTAND –

Infoprühstücksrunde der Hamburgischen Ingenieur- kammer-Bau zum Thema „Erweiterung des Hamburger Hauptbahnhofs“

Nach langer, coronabedingter Pause setzte die Hamburgische Ingenieurkammer-Bau ihre Veranstaltungsreihe einer weiteren Informationsrunde am 26. August 2022, verbunden mit einem gemeinsamen Frühstück, fort, diesmal zum ersten Mal im SIDE Design Hotel Hamburg.

Ursprünglich geplant und angekündigt war eine Veranstaltung, in der Bernd Homfeldt, Leiter Technik Hamburg Hbf und VET der DB Netz AG, über „Baumaßnahmen der Deutschen Bahn im, am und um den Hamburger Hauptbahnhof“ berichten sollte. Obwohl Bernd Homfeldt leider einen Tag vor dem Infoprühstück krankheitsbedingt absagen musste, konnte die

Veranstaltung durchgeführt werden, da Dieter Peters, Geschäftsführer der ReGe Hamburg Projekt-Realisierungsgesellschaft mbH, kurzfristig die Rolle des Vortragenden übernahm und über die geplante Erweiterung des Hamburger Hauptbahnhofs berichtete.

Peter Bahnsen, Präsident der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau, begrüßte zunächst Dieter Peters und die zahlreich erschienenen Mitglieder und riss das komplexe Thema an mit dem Hinweis, dass kein anderer Bahnhof in Deutschland und kaum einer in Europa mit rund 500.000 Fahrgästen am Tag so stark frequentiert sei wie der Hamburger Hauptbahnhof. In den kommenden Jahren müssten Deutsche Bahn und die Stadt

Hamburg die Kapazitäten des denkmalgeschützten Gebäudes bzw. des Umfelds massiv erhöhen.

Anschließend stellte Dieter Peters in seinem überaus spannenden Vortrag die immensen städtebaulichen und verkehrlichen Herausforderungen vor, die zukünftig auf die Deutsche Bahn und die Stadt zukommen würden. Dabei beschrieb Herr Peters Vorschläge aus den Machbarkeitsstudien von 2019 und 2020, wie z. B. die Erweiterung der Bahnhofshalle um 70 Meter mit einem Glasdach

damit bereits für eine gewisse Entlastung des Bahnhofs gesorgt. Dazu gehörte unter anderem die Entfernung der Kioske und Anbauten auf Gleis 13/14, welches in erster Linie den Fernverkehr abwickelte.

In Abstimmung zwischen Bund und der Freien und Hansestadt Hamburg seien von der Deutschen Bahn darüber hinaus Planungen zu einem S-Bahn-Tunnel erstellt worden, mit dem künftig die Verbindungsbahn zwischen dem Hamburger Hauptbahnhof und dem



Präsident Peter Bahnsen und Dieter Peters, Geschäftsführer ReGe Hamburg Projekt-Realisierungsgesellschaft mbH

über der Steintorbrücke und Planungen zu Parkflächen für Autos und Fahrradstellplätze, die in großer Anzahl geschaffen werden sollen. Geplant sei, den fußläufigen Verkehr aus dem Hauptbahnhof herauszuziehen.

Zur Entlastung seien des Weiteren eine Teil-Überdeckung des Gleisfelds im Norden des Bahnhofs sowie ein Erweiterungsbau mit überdachter Passage mit Geschäften auf östlicher Seite geplant. Der südliche Erweiterungsbau mit neuen Bahnsteigzugängen an der Steintorbrücke solle für eine entspanntere Situation auf der Südseite sorgen. Für diesen Bereich sei außerdem eine Kommunaltrasse für Busse und Radfahrer mit Überdachung im Gespräch.

Erste kurzfristig umgesetzte Maßnahmen des Umbaus seien bereits seit 2019 umgesetzt worden und hätten

neuen Bahnhof Hamburg-Altona erheblich entlastet werden soll. Der Tunnel sei maßgeblicher Bestandteil der „Großen Lösung“ für Hamburg.

Ziel sei es, die innerstädtischen Verkehrsbeziehungen weiter zu verbessern. Herr Peters betonte, dass es bei diesem Mega-Projekt äußerst wichtig sei, die Öffentlichkeit von Anfang an mitzunehmen, umfänglich zu informieren und zu beteiligen. Insofern seien bereits öffentliche Dialogveranstaltungen und Planungswerkstätten durchgeführt worden.

In der nachfolgenden Diskussions- und Fragerunde teilte Herr Peters ergänzend mit, dass ein verbindlicher Kostenrahmen naturgemäß aufgrund des gerade begonnenen langfristigen Planungshorizonts noch nicht genannt werden könne; er bewege sich zumindest

derzeit noch im einstelligen Milliardenbereich. Die Frage nach der erwarteten Bauzeit könne er nur insoweit beantworten, als eine Fertigstellung im Zeitraum zwischen 2035 bis 2040 geplant werde.

Präsident Bahnsen befürchtete aufgrund des jetzt schon herrschenden gravierenden Fachkräftemangels, dass es an Manpower insbesondere im Bereich des insofern elementar wichtigen Bauingenieurwesens fehlen werde. Auch insoweit forderte er alle Kammermitglieder eindringlich auf, für den Berufsstand zu werben, damit dessen unabdingbares Planungs-Knowhow auch bei diesem riesigen Projekt ausreichend zur Verfügung stehe. Er appellierte aber gleichermaßen an die Stadt, bei Beauftragungen auskömmliche Honorare zu zahlen, also solchen, die sich an den Honorartabellen und Leistungsbildern der HOAI orientieren mögen, und nicht dem billigsten Angebot den Zuschlag zu erteilen.

Insofern seien die Kammer und der Berufsstand sehr gern bereit, das Projekt kritisch, aber auch konstruktiv zu begleiten. Herr Peters betonte, dass die Stadt und die ReGe Hamburg natürlich eine hohe Qualität anstreben, aber als öffentliches Unternehmen an das Vergaberecht gebunden sei.

Abschließend bedankte sich Herr Bahnsen ganz herzlich bei Herrn Peters für seinen aufschlussreichen und informativen Vortrag, der deutlich gemacht habe, welchen enormen logistischen Herausforderungen sich die Stadt in den kommenden Jahren stellen müsse, und den Mitgliedern für deren engagiertes Interesse.

Herr Bahnsen äußerte die Hoffnung, das Format des Infofrühstücks nun wieder häufiger durchführen zu können und stellte eine nächste Veranstaltung noch im Herbst 2022 in Aussicht.

Literaturhinweis: SAGA. 100 Jahre Wohnen in Hamburg

Die Wohnstadt Hamburg – so der Titel des 1982 erschienenen Standardwerkes zur Geschichte des Wohnungsbaus in Hamburg von Hermann Hipp – ist ohne den Beitrag der SAGA nicht denkbar. Gegründet wurde die SAGA Ende 1922 als „Gemeinnützige Siedlungs-Aktiengesellschaft Altona“. Sie wurde politisch und behördlich kräftig unterstützt vom Altonaer Bürgermeister Max Brauer und seinem Bausenator Gustav Oelsner, der auch als Architekt zahlreicher Wohnungsbauten hervortrat, bis die Weltwirtschaftskrise am Ende der Weimarer Republik fast allen wirtschaftlichen Aktivitäten, nicht zuletzt dem Bauen, ein katastrophales Ende setzte. Fritz Schumacher war Oelsners Pendant auf Hamburger Gebiet, Großhamburg gab es bekanntlich noch nicht.

Heute verfügt die SAGA in Hamburg über etwa 140.000 Wohnungen und ist damit das bei weitem größte kommunale Wohnungsunternehmen in Deutschland. Rechnet man den Bestand der Hamburger Wohnungsbau-genossenschaften hinzu, kommt man zu dem Ergebnis, dass etwa 40% aller Wohnungen in Hamburg in einem tendenziell sozial verantworteten, nicht primär profitorientierten Mietbereich liegen. In der Politik hat sich dafür der Begriff bezahlbarer Wohnraum eingebürgert. Auch dies ist in Deutschland einmalig. Im Jahr 2020 betrug die durchschnittliche Nettokaltmiete der SAGA 6,84 Euro.

Die SAGA wird in diesem Jahr 100 Jahre alt. Pünktlich zu diesem Jubiläum ist ein umfangreicher Band erschienen, der die Stationen der hundertjährigen Geschichte der SAGA gut lesbar und mit vielen Abbildungen ver-

sehen darstellt. Die gute graphische Gestaltung des Buches – wie üblich bei diesem Verlag – macht den Zugang leicht und hält das Interesse des Lesers auch nach 300 Seiten noch bei der Sache. Was die SAGA war und ist, kommt – locker formuliert – gut über.

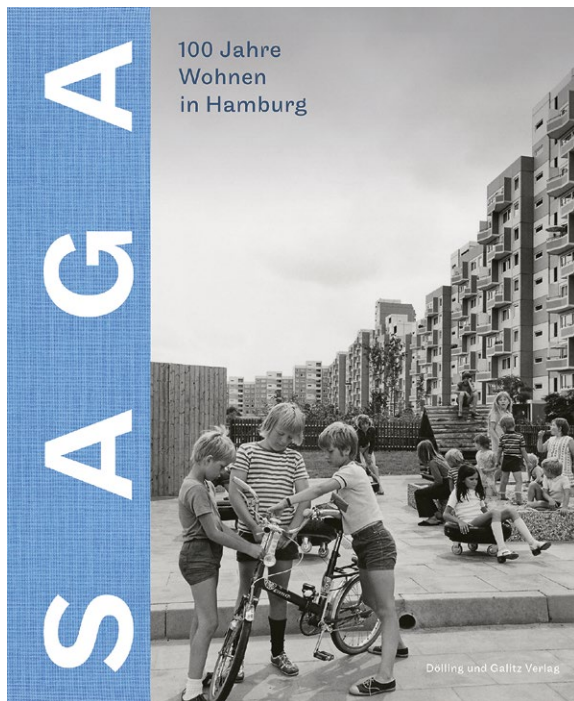
Autoren sind der Hamburger Architektursthistoriker Ralf Lange und der Historiker Michael Ahrens, seines Zeichens Chef der Abteilung Kommunikation der SAGA. Ein Kapitel über die Kunst am Bau steuert Friederike Weimar bei. Obwohl leicht camoufliert, ist klar, dass es sich bei diesem Buch um eine offizielle Festschrift des Unternehmens handelt. Der auf diese Weise vorgewarnte kritische Leser wird aber im Laufe der Lektüre besänftigt. Hier wird – jedenfalls nach dem ersten Eindruck – nichts Wichtiges weggelassen oder geradegebogen.

Natürlich ist die Geschichte der SAGA nicht immer nur eine Erfolgsgeschichte, das wird in diesem Buch auch nicht unter den Teppich gekehrt. Der Gerechtigkeit halber muss man aber sagen: Dort, wo es Probleme gab, sind die Ursachen keineswegs immer bei der SAGA selbst zu suchen. Wohnungsbau ist ein schwieriges Geschäft, das von vielen politischen und gesellschaftlichen Faktoren beeinflusst wird. Der Bau ist das eine, die technische, wirtschaftlich und nicht zuletzt soziale Bewahrung des Bestands das andere.

Zum 75. Geburtstag der SAGA hatte es 1997 schon einmal ein Jubiläumsbuch gegeben, verfasst von Heinrich Thöns, einem Redakteur des Hamburger Abendblatts, und Manfred Sack, dem Architekturkritiker der ZEIT. Thöns liefert eine kurzgefasste Chronik der Unternehmensgeschichte, Sack stellt seinen Text unter den Titel:

SAGA – 75 Jahre Architekturgeschichte. Eine vergleichbare Aufmerksamkeit für die Architektur fehlt in dem aktuellen Buch, dafür ist hier alles ausführlicher behandelt und manche 1997 nur sehr cursorisch gestreiften Aspekte wie z.B. die Übernahme der Hamburger Bestände der Neuen Heimat werden nun überhaupt erst thematisiert.

Auch sozialgeschichtlich ist das neue Werk präziser. Sack geht etwas zu großzügig mit den sozialen Leis-



tungen des Wohnungsbaus der zwanziger Jahre um (übrigens keineswegs nur der SAGA), wenn er überschwänglich verkündet, hier wurde „für den gemeinen Mann und seine Familie“ gebaut. Lange ist hier nüchterner und notiert, was in der Fachliteratur seit lan-

gem bekannt ist: „Der gemeinnützige Wohnungsbau wurzelte zwar in der Arbeiterbewegung, kam aber nur bedingt dieser Zielgruppe zugute.“ In den SAGA-Wohnungen wohnten 1927 etwa zur Hälfte Beamt*innen und Angestellte. Die meisten Arbeiter*innen (von den Arbeitslosen am Ende der 20er Jahre ganz zu schweigen) konnten sich diese neuen Wohnungen gar nicht leisten, die eine bislang im Massenwohnungsbau nicht gekannte Ausstattung mit Zentralheizung, Vollbad und Einbauküche aufwiesen. Strukturell ähnlich sah im Übrigen auch die Mieterstruktur in den 60er und 70er Jahren bei der Neuen Heimat aus.

Die SAGA ist ein großes Unternehmen mit fast 1000 Mitarbeitern. Es fließt eine Menge Geld: Zwischen 2000 und 2030 will die SAGA im Ergebnis etwa 4,5 Milliarden Euro für die Modernisierung ihrer Bestände ausgeben und zusätzlich 3,6 Milliarden Euro für die Instandhaltung. Im abschließenden Ausblick werden die derzeitigen Probleme im Wohnungsbau nicht verschwiegen, aber nur moderat und mit dem nötigen Zweckoptimismus angesprochen. Und die SAGA ist sich ihres politischen Auftrags bewusst: „Aus Sicht der SAGA ist die beste Antwort zur Entspannung des Hamburger Wohnungsmarktes auch zukünftig der Bau von preisgünstigen Wohnungen.“ Alle aktuellen Randbedingungen des Bauens und wahrscheinlich noch einige, die wir erst auf uns zukommen sehen, machen dieses Ziel zu einer anspruchsvollen Aufgabe. Wir wünschen der SAGA und all ihren in diesem Geschäft tätigen Kolleg*innen auf diesem Weg viel Erfolg.

Ullrich Schwarz

SAGA. 100 Jahre Wohnen in Hamburg, hrsg. Von Thomas Krebs und Michael Ahrens, Dölling und Galitz Verlag, 336 Seiten, 400 historische und Farbbildungen, ISBN 10: 3-86218-155-3, ISBN 13: 978-3-86218-155-1, 48.00 €

Impressum:

Deutsches Ingenieurblatt
Regionalausgabe Hamburg
Hamburgische Ingenieurkammer-Bau
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Grindelhof 40, 20146 Hamburg
Telefon: 040 4134546-0 · Fax: 040 4134546-1

Herausgeber:

E-Mail: kontakt@hikb.de
Internet: www.hikb.de

Redaktion:

Dr. Holger Matuschak, Claas Gefroi,
Wiebke Sievers

Redaktionsschluss: 16.09.2022